

# Dresdner Nachrichten

## Großer Sportteil

### Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-N. J., Marienstraße 38/92. Telefon 25261. Postleitzettel 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schatzamtes beim Oberfinanzamt Dresden.

Kopierpreise: 2. Werktags Nr. 1: 10 Pfennige  
22 mm hoch 11x8 Rsp. Radikal nach Stadt R.  
Familienanzeige u. Gattungsweise 10 Pfennige  
Telefon 25261. — Zeitungen: 20 Pf. — Postkarte mit Gattungsweise 10 Pfennige  
Unterlaute Schriftsätze werden nicht aufbereitet

## Oesterreichs Bischöfe bekennen sich zum Reich

Freudige Anerkennung der Leistungen des Nationalsozialismus - Feierliche Kanzelerklärung

Wien, 27. März.

Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutschiösterreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihre Wirkung mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, mit folgendem Schreiben überwandt:

Der Erzbischof von Wien. Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Befehlsschöne Erklärung der Bischöfe überlende ich hiermit. Sie erkennen daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zugang unsere nationale Pflicht erfüllt haben.

Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgesuchter Hochachtung und Heil Hitler!  
Th. Kard. Inniger  
GB.

Der feierlichen Erklärung ist folgendes Vermerk voran-

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Österreich anlässlich der großen geschichtlichen Stunden, die Österreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten. Wir können das um so unbedrängter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekannt gab, die unter dem Motto steht: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:  
Th. Kard. Inniger  
GB.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:  
G. Walz,  
Fürst-Erzbischof.

Der Wortlaut der Erklärung der Bischöfe

Die feierliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutschiösterreich: Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Werk der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Werk für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen. Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständlich, daß ihr Grundrecht während in der Stadt sich zahlreiche Sprachänder über die Straßen und an den Häuserfronten entlang spannen, hat man hier auf solche verzichtet. Der Schmuck löst harmonische, künstlerische Wirkungen aus: Goldene Vordeutzen auf leuchtendem Rot umkleiden die Brüstungen der Wände. An der Stirnseite ruht auf blau-granulierter Spannung ein mächtiges allgoldfarbiges Hoheliedzeichen. Es ein goldgerändertes, goldumkränztes Hakenkreuz auf weitem Grund rechts und links in der Mitte der Frontwandhalften. Vorbeir und Horizonten schmücken den Raum der langgestreckten Erdhöhle zu beiden Seiten der Rednerkanzel, auf der die Führer der Formationen, die Mitglieder der Staatsregierung, die Vertreter der Wehrmacht und andere Ehrengrade Platz nehmen. Hakenkreuzabnahmen streben zur Decke empor. Vor wenigen Tagen noch gefüllt mit Maschinen der Messeausstellung, ist heute die Halle ein fehlender Raum. Zu edener Erde ein Meer von Menschen, und ansteigend auf den Galerien dicht an dicht weitere Tausende Männer und Frauen. In den Straßen Leipzigs hören an Paulsverein 750.000 Volksgenossen mit, und darüber

Der Führer spricht heute in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 27. März.

Seinen Norden in Königsberg und Leipzig lädt der Führer, der sich selbst an die Spalte des Weltkampfes gekennzeichnet hat, am Montag eine Rede in Berlin folgen. Die Berliner, die den Führer bei seiner Rückkehr aus Wien und dann wieder auf der Fahrt zum Reichstag begleitet zu haben, werden auch am Montag wieder den Weg laufen, den der Führer von der Reichsansammlung zur traditionellen Berliner Versammlungsstätte im Sportpalast nehmen wird.

Der Berliner Rede werden weitere Ansprachen des Führers folgen. Denn in den knappen zwei Wochen, die und noch von dem 10. April trennen, an dem sich das ganze deutsche Volk zum Führer bekannte, wird Adolf Hitler noch im Norden, im Süden und im Westen des Reiches sprechen. In der letzten Woche spricht der Führer dann in den großen Städten Österreichs.

## Adolf Hitler: „Hinter mir steht Sachsen“

Die Kundgebung in der Messehalle in Leipzig war ein unvergleichliches Ereignis

Von unserem nach Leipzig entsandten Schriftsteller Dr. Richard Bremer

Leipzig, 27. März.

Der Tag, an dem der Führer auf seiner Deutschlandfahrt in Leipzig und damit in unserem Sachsenlande weilte, wird unvergessen bleiben. Der Höhepunkt war die Kundgebung in der Messehalle. Wer das Glück hatte, an ihr teilzunehmen zu dürfen, trug ein Erlebnis nach Hause, das er als ein wohliges Geschenk bewahren wird. Unvergleichlich sind vor allem die Worte, die der Führer unserem Sachsen anwidmete. Als er seine Rede schloß mit dem Aufruf: „Hinter mir steht Sachsen!“, da sprangen die achtundzwanzigtausend Menschen in der Halle auf und ließen wie ein Mann in einem ueberbord Sprechchor, den man dergestalt wahrlich noch niemals erlebte, in das Bekenntnis des Gauleiters Mutschmann ein: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer – Sieg Heil!“

Auf dem Messegelände marschiert ein Trupp Oesterreichischer der Kundgebungsdälle zu. Es ist ein Teil jener tausend „Kraft-durch-treuende“-Babys aus Wien und dem Burgenlande, die nachher auf der linken Seite der Halle ganz vorne立en. Die Straße säumen NS-Formationen, um später bei der Ankunft des Führers Spalier zu bilden. Als die Oesterreicher durch die Uniform der Wiener Strassenbahner erkannt werden, umfängt sie ein Sturm des Jubels. Besonders das Jungvolk tut sich hervor, schwent die blauen Mützen in lodernder Freude, und dumpf dröhrend veranstalten die Bandschneidstrommeln ein Wirkelkonzert.

Noch sind zwei Stunden bis zum Beginn. Doch die mächtige Halle 7, die bekanntlich nach einem Entwurf des Führers gebaut wurde, ist schon fast voll besetzt. Ungefähr quadratisch ist ihr Grundriss. Während in der Stadt sich zahlreiche Sprachänder über die Straßen und an den Häuserfronten entlang spannen, hat man hier auf solche verzichtet.

Der Schmuck löst harmonische, künstlerische Wirkungen aus: Goldene Vordeutzen auf leuchtendem Rot umkleiden die Brüstungen der Wände. An der Stirnseite ruht auf blau-granulierter Spannung ein mächtiges allgoldfarbiges Hoheliedzeichen. Es ein goldgerändertes, goldumkränztes Hakenkreuz auf weitem Grund. Rechts und links in der Mitte der Frontwandhalften. Vorbeir und Horizonten schmücken den Raum der langgestreckten Erdhöhle zu beiden Seiten der Rednerkanzel, auf der die Führer der Formationen, die Mitglieder der Staatsregierung, die Vertreter der Wehrmacht und andere Ehrengrade Platz nehmen. Hakenkreuzabnahmen streben zur Decke empor. Vor wenigen Tagen noch gefüllt mit Maschinen der Messeausstellung, ist heute die Halle ein fehlender Raum. Zu edener Erde ein Meer von Menschen, und ansteigend auf den Galerien dicht an dicht weitere Tausende Männer und Frauen. In den Straßen Leipzigs hören an Paulsverein 750.000 Volksgenossen mit, und darüber

hinzu nimmt ganz Sachsen durch die Vermittlung des Rundfunks teil.

Endlich liegt erwartungsvolle Spannung über dem Raum. Man blickt nach der Uhr: gleich ist es so weit. Da ein Kommando: „Summ Rahmenmarsch – Standardien und Fahnen – Marsch!“ Die Wappen der Bewegung werden bereitgebracht und nehmen Ausstellung. Kreisfeste Wettkampf eröffnet aus Mikrofon und eröffnet die Kundgebung. Sodann spricht

Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank

Als sein erster Gruss den anwesenden Österreichern gilt, brandet der Beifall auf, der sich steigert, wie der Minister dann fortfährt, daß es für und ein unglaubliches Glück sei, die Zeitgenossen Adolf Hitler und seines Werkes sein zu dürfen, und wir seien des Führers der noch uns kommenden Generationen sicher. Wir wollen nicht vergessen, fügt Dr. Frank weiter aus, welches Maß von Sorge der Führer auf sich nehmen mußte, ehe er Großdeutschland schaffen konnte. Das größte Geschenk des Himmels an unser Volk sei die Persönlichkeit Adolf Hitler. Herrschen und verwalten waren wir, der eine höhernd gegen den anderen. Was aber hat der Führer aus diesem Volke gemacht?

Jeder dieser Sätze des Sprechers löst stürmische Zustimmung aus. Der Reichsminister klärt in großen Zügen den Weg, den das deutsche Volk seit 1933 gegangen ist, und stellt als Warsteine heraus die Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes, den Rassegedanken, von dem der Nationalsozialismus niemals abgehen wird, die Sicherung des Lebensraumes, die Wiedererrichtung der Wehrmacht, die Reiterschaft des Bauernntums, die Arbeitsgesetzgebung. Mit Österreich zusammen würden wir nun in die Zukunft unserer



Der Führer schreitet die Ehrenformationen am Leipziger Hauptbahnhof ab  
Links vom Führer Gauleiter Mutschmann und SA-Obergruppenführer Schepmann

Auf-Koch



# Der Neuaufbau Deutschösterreichs

Hermann Görings programmatiche Rede in Wien - Gigantischer Wirtschaftsplan wird durchgeführt

Wien, 27. März.

Auf der Massenkundgebung im Nordwestbahnhof hielt Generalfeldmarschall Hermann Göring vor den Wiener Volksgenossen am Sonnabend folgende Rede:

Meine lieben Volksgenossen und -genossinnen!

Es ist wirklich wie ein Wunder! Träumt man, oder ist es wahr, daß jetzt endlich auch im deutschen Wien eine Versammlung von Nationalsozialisten in diesem Ausmaß stattfinden kann? So wird man begreifen, was ich in diesem Augenblick empfinde, wo ich dieses grandiose Bild nun wirklich vor mir sehe, und wie auch aus dem innersten Herzen heraus mein Gruss kommt: Ich grüße euch, die ihr freigeworden seid in Österreich! (Brausender Beifall und Sieg-Heil-Rufe.)

## Des Führers Mitgefühl mit Österreich

Ich bin unglaublich, heute hier vor euch sprechen zu können. Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur mit euch Österreichern gesprochen, sondern auch für Österreich praktisch gearbeitet.

Erlaubt mir, ich seit meiner frühesten Jugend, dieses Volk. Ich habe selbst unter diesem Volk gelebt und habe zu ihm euge Bindungen, so daß ich auch persönlich immer wieder Anteil nehmen mußte an den Leidern und der Not der deutschen Menschen in Österreich.

Weitestes mußte ich daher hindurch das furchtbare Leid miterleben, das den Führer erfüllte, wenn er mit feindseligem Auge vor dem Haus am Berg in die österreichischen Gauwände hinschaut, wenn wir sahen, wie dieses Leid sich in seinen Mienen widerrief, wie innerer Grimm ihn erfüllte, wenn er immer wieder Meldungen von Leid, Terror und Not über unsere Brüder in Österreich entrafen.

Drittens — und dies ist die tiefste Ursache für mein Mitleben und Mitleiden —: Der Glaube an die Mission

des Führers, daß Gott ihn nicht umsonst in Österreich zur Welt kommen ließ: Es war seine Mission als Deutscher, Österreich zu Deutschland zu bringen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Und nun, meine Volksgenossen, hat sich das Wunder vollzogen und wir haben es erlebt! Österreich ist frei und gehört wieder dem Reich! (Brausender Beifall und minutenlange Sieg-Heil-Rufe.)

Wenn ihr, meine deutschen Volksgenossen, den Ablauf der Ereignisse dieser letzten vierzehn Tage betrachtet, so werdet ihr mit mir empfinden, daß es unsere Pflicht ist, in tiefer Demut und Dankbarkeit hinzufallen und dankt zu danken, daß diese Handlung in so kurzer Zeit geschaffen konnte. Das alles ist in diesen 14 Tagen geschehen, von dem Augenblick an, als der Schrei der Erbigung durch die Gaue Österreichs ging bis zum heutigen Tage!

Auch vor zwei Wochen war eine Wahl in Österreich angekündigt, auch damals sollte das Volk Österreich an die Urne treten, um angeblich über sein Schicksal zu bestimmen.

## Schuschnigg stützte sich auf fremde Bajonetts

Heute stehen wir auch vor einer Wahl, aber welch ein gewaltiger Unterschied, Welch eine völlig andere Lage! In den vergangenen Jahren mußten wir erleben, wie man hier in Österreich immer wieder versuchte — weil man die Macht befürchtete —, all das zu unterdrücken, was deutsch hoch und deutsch stände, wie man mit Hoh und Widerwillen sich gegen alles sträubte, was aus dem großen Reich kam. Man machte und vieles noch. Heuerlich schien es vielleicht daselbst, aber innerlich war es gottlob grundverschieden. Eine kleine clique bildete sich ein, über das Volk herrschend zu können. Die Regierung in Österreich stützte sich aber nicht auf das eigene Volk, sondern sie stützte sich auf fremde Bajonetts gegen das eigene Volk und unterdrückte es mit allen Mitteln. (Pläne.)

## Vom Juliabkommen zum Obersalzberg

Wir versuchten zunächst, im Abkommen des 11. Juli 1930 die ersten Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wenigstens die ersten Menschen, die unsere Gesinnungsgenossen waren und die hier gequält und terrorisiert wurden, das Leben erträglich gemacht wurde. Auch aus außenpolitischen Gründen glaubten wir alles tun zu müssen, um keine unvorhergesehene Lage aufkommen zu lassen. Wir forderten überhaupt noch nichts. Als sich die Verhältnisse aber immer mehr verschlechterten, als wir sahen, daß die österreichische Regierung nicht im gegenseitigen daran dachte, das zu halten, was sie verprochen hatte, oder in irgendeiner Form wirklich eine innere Befriedung herbeizuführen, vielmehr immer neue Schikanen und neue Ausfälle erlaubt, mußten wir uns schließlich sagen: So kann es nicht weitergehen!

Wiederum glaubten wir, um des allgemeinen Friedens willen handeln zu müssen. Dabei waren wir der Meinung, daß die österreichische Regierung, wenn sie auch noch so verbogen war, doch nicht so verbrecherisch sein würde, um es an einem außenpolitischen Konflikt zu treiben. Der Führer und den damaligen Kammer zu sich und redete mit ihm in ernsten Gewissenbissen.

Wenn nun Herr Schuschnigg behauptet, er wäre geneigt worden, wenn er behauptet, er sei unter Druck gesetzt worden, so ist dies unmöglich. Es ist allerdings unter dem Druck seines eigenen Gewissens gesetzt worden! Und wieder versprach er unter dem Eindruck der Sturen und letzten Haltung des Führers, Abhilfe zu schaffen. Nur Nationalsozialisten sollten eine Gleichberechtigung bekommen, ihr sollte wenigstens ein bescheidenes politisches Leben führen zu können. War vertraglich das. Der Führer hielt jene denkwürdige Rede im Reichstag, in der er völlig loyal und im Vertrauen auf das gegebene Wort dem damaligen Bundeskanzler noch einmal vor der ganzen Weltöffentlichkeit die Brüderhand entgegenkreiste.

## Der Wortsprung Schuschniggs

Schon die Antwort, die wenige Tage später erfolgte, war eigentlich das Signal, daß dieser Herr gar nicht daran dachte, das gegebene Wort zu halten. (Anhaltende Pläne.) In dem Augenblick, da die Regierungskräfte hier wieder unterschrieben und alle die wieder beisammensahen, die bisher auf das nationalsozialistische Deutschland starren, wurde dieser Schwung wieder unter neuen Druck gestellt, und er gab diesem Druck nur allzu gerne nach.

## Schuschniggs Wahlbetrug

So entstand die Farce jenes ungeheuerlichen Wahlbetrugs, der noch die Gerichte bestrafen wird. Wie werden vor der ganzen Welt beweisen, daß hier die Vertreter des Demokratie genauso warden sind wie noch nie, und daß hier eine angeblich demokratische Wählung vorgenommen werden sollte, deren Ergebnis man schon längst festgestellt hatte. Wie haben Unterlagen, daß bereits mit 9. o. abgekündigt worden war, wie haben Unterlagen,

doch bereits nach der Abstimmung dieser oder jener von unseren Gesinnungsgenossen wieder aufs neue zu verhören sei und ähnlich mehr. Dieser Schwund ist entdeckt!

Dann aber kam jene Rede, die den Anstalt zu den Wahlen des Herrn Schuschnigg geben sollte, jene Rede, in der er noch einmal in der Rolle des Führers mit schwungvollen Worten und Tönen, auch hier wieder nur ein schlechter Imitator, versuchte, seine Männlichkeit aufzurufen.

Wenn man wirklich Überzeugungen hat, dann kämpft, dann stirbt man für die Überzeugungen. Für die Überzeugung des Herrn Schuschnigg ist kein einziger gehorchen. Es sind nur einige ausgetreten! Das ist alles, was sie für ihre Überzeugung getan haben, aber sie haben dabei noch die Kasse mitgenommen! (Heiterkeit.)

## Wo der Führer steht, da steht Deutschland

Und nun geschah das einzigartige, für die Welt unvorstellbare: Allen voran sollte der Führer herbei, und wie ein Lauffener ging durch Österreichs Gau, der Auf: Der Führer hat die Grenzen überschritten, der Führer in Braunau, der Führer, der Führer in Wien, ein unbeschreiblicher Jubel erhob sich, denn ein jeder wußte, fest kommt der Führer, jetzt sind wir bereit für alle Zeiten! Denn wo der Führer steht, das wußte man, da steht Deutschland. (Stürmische, sich immer wieder erneuernde Beifalte.)

Ihr werdet es mir glauben, daß es für mich unglaublich war, in jenen historischen Stunden in Berlin abseits stehen zu müssen, weil ich meine Pflicht dort als Vertreter des Führers erfüllen mußte. Mit meinem Herzen aber war ich bei Euch und erlebte mit Euch ebenso den befreiten Jubel, wie ich mit Euch gesessen hatte unter der furchtbaren Not.

## Das Ausland erkennt die Wahrheit

Mehr und mehr konnte die Welt die völlige Ohnmacht und ganze Klugheit des bisher herrschenden Systems erkennen und auch dem Ausland wurde die Augen geöffnet, daß sich in einer völlig falschen Einstellung gegenüber dem Problem Österreich befunden hatte. Es mußte erleben, daß hier nicht ein Volk von dem mächtigen deutschen Nachbarn bedroht und vergewaltigt wurde, sondern daß dieses Volk unglaublich darüber war, daß das nationalsozialistische Deutschland zu ihm kam, weil es selbst deutsch war. Österreich war und bleibt deutsch und bleibt deutsch für alle Ewigkeit. (Brausender Beifall.)

Aber nicht nur das Ausland war über die wahre Lage gefälscht worden, auch Hunderttausende im österreichischen Volk dat man Jahrelang gefälscht und irregeführt. Man hat ihnen eine furchtbare Angst vor dem Nationalsozialismus eingegeben. Man warnte vor der braunen Pest! Wie steht aber

Ebenso läßlich wie sie regiert haben, ebenso läßlich und ebenso feige war ihr Abtritt. (Stürmische Zustimmung.)

## Schuschnigg und Andreas Hofer

Wenn sich Herr Schuschnigg in jener Rede auch einen Augenblick wie weiland Andreas Hofer fühlte, so möge er daran denken, daß es nicht auf den Bollbart ankommt, sondern daß etwas mehr dahinter sein muß, um dem Tiroler Land wirt zu gleichen.

In den klaren Erkenntnis, daß dieser Wahlbetrug eine große Irreführung und Läufung der ganzen Weltöffentlichkeit werden sollte, um dann ungekört den furchtlosen Terror bis zur Vernichtung der wahrhaftigen deutschen Menschen in Österreich folgen zu lassen. (Pläne.) In dieser klaren Erkenntnis handelte der Führer. In diesem Augenblick war es uns klar, daß jetzt wirklich die Entscheidung gekommen war.

Eine völlige Einigkeit bestand zwischen dem Führer und den nationalsozialistischen Vertrauenstreuen innerhalb Österreichs. Auch nach ihrer Meinung war jetzt die Stunde des Handelns gekommen, aber sie glaubten, nicht mehr mit demokratischen Methoden verhandeln zu können, sondern sie nahmen das Geleit des Handelns in ihre eigenen starken Hände und zwangen die anderen, zurückzutreten. (Beifall der Beifall.)

Wenn die nationalsozialistische Erhebung so rasch, so durchgreifend und so unblutig zum Durchbruch kam, so ist dies vor allem auch das Verdienst der ruhigen, festen, klugen und entschlossenen Haltung des legitimen Reichsstatthalters Sepp-Ennser und seiner Vertrauensmänner gewesen. (Tostende Zustimmung.)

Das bewies aber auch die Nichtigkeit der vorher betriebenen Politik, denn wären unsere Vertrauensmänner nicht in der Regierung gewesen, so wäre dieser Ablauf nicht möglich geworden.

## Wie am 30. Januar 1933

So begann die nationalsozialistische Erhebung Österreichs. Und wenn wir, die wir seinerzeit den 30. Januar 1933 in Deutschland miterleben konnten, glaubten, daß dieser Tag uns schon die letzte Erfüllung und Vollendung gebracht hätte, dann durften wir hier noch einmal erleben, wie aus dem Kratztal des Nationalsozialismus heraus wiederum eine deutsche Erhebung in die Höhe getragen wurde und sieghaft zum Durchbruch kam.

Berufen von der österreichischen Regierung, marschierten die ersten deutschen Befreiungsstruppen in Österreich ein zum letzten unvergänglichen Zusammengedrängt der beiden Länder.

Sie brauchten ihre Gewehre und Geschütze nicht zu laden, sie kamen nicht als Feinde und Eroberer, sie kamen als Brüder, umrauscht vom Jubel eines befreiten Volkes. Und über sie hinweg zogen Geschwader auf Geschwader der Luftwaffe, auch nicht, um Bomber zu werfen, sondern um als erste dem befreiten Österreich den Gruss Deutschlands zu überbringen. (Erneute anhaltende Zustimmungskundgebungen.)

## Wo der Führer steht, da steht Deutschland

Wie braune Pest aus? Was hat diese braune Pest aus Deutschland gemacht?

Das ist es, was ich Euch in großen Umrissen sagen will, damit die, denen jetzt lebt die Augen aufzugehen sind, die bisher mit Schlußläppen herumgelaufen sind, die immer nur in der Angst vor dem Nationalsozialismus aitterten, endlich erkennen, was die nationalsozialistische Bewegung ist, welche außergewöhnlichen Kräfte sie mobilisiert hat und wie sie ein neues starkes glückliches Deutschlands aufgebaut hat.

Ich führe euch zurück in jene Tage, als durch einen Stoß in den Rücken, durch Verrat die deutschen Heere die Fronten räumen mussten, in jene Tage, wo das System-Deutschland sein schmachvolles Leben begann. Partei stand gegen Partei. Ein Parlament in ohnmächtiger Herrschaft, jeder vertrat seine persönlichen Interessen. Überall wurde das gespredigt. Die einen schrien, wie sind Sozialisten, die anderen, wie sind Nationalisten. Beide erklärten, Nationalismus und Sozialismus seien unvereinbar, seien wie Feuer und Wasser auf ewig getrennt. Und heute? Statt der Herrschaft der Parteien und Stände steht die deutsche Volksgemeinschaft!

Wir haben den verlogenen Bürgerlichen des Nationalismus und den verlogenen Marxisten des Sozialismus entflossen, um diese beiden hohen und hohen Begriffe im Nationalsozialismus zu vereinigen. (Beifall der Beifall.)

Am Gefolge der geschilderten Herrschaft, Freiheit und Schwäche herrschten in Deutschland überall Not und Elend. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf eine, zwei, drei, vier, fünf, sechs und mehr Millionen. Die Wirtschaft war zerbrochen, die Fabriken lagen still, die Schule rauschten nicht, ein Wirtschaftskriegs, soviel man sehen konnte. Die Reeder starben. Wenn der Bauer die Saat in den Boden gebracht hatte und das Korn sprach, gehörte es ihm nicht mehr.

## Planvoller Wiederaufbau im Dritten Reich

So trieb ein 68-Millionen-Volk in den Untergang hinein. Und dann kam die nationalsozialistische Bewegung und räumte auf. Nun konnte der Aufbau beginnen, nun kam die Blüte der Wirtschaft, und diejenigen von euch, die jetzt ins Reich hinausfahren können, werden sehen, was die neue Wirtschaftsgemeinschaft bedeutet, was Wirtschaftsaufbau heißt, und werden erkennen, daß überall, wo man hinfährt, fleißige Hände sich ragen, um Neues und Großes zu schaffen. Früher hatten wir Sorge, die Arbeitslosen unterzubringen, heute haben wir nicht genug Arbeiter, um all das schaffen zu können, was wir schaffen wollen. Ist es nicht ein wunderbarer Wandel? Nur vier Jahre hat es gedauert, um eine Millionenarmee von Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

## Nicht Zwang, sondern Ordnung

Allerdings war es notwendig, eine planvolle Ordnung durchzuführen und die Wirtschaft nach bestimmten Grundzügen aufzubauen und zu lenken. Ich weiß, man will das Schreckgespenst der Zwangswirtschaft an die Wand. Unsere Wirtschaft ist keine Zwangswirtschaft, sondern eine Ordnungswirtschaft. Zwangswirtschaft ist jene gewesen, bei der man schließlich gewungen wird, die Wirtschaft einzutreten.

Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung kräftig geworden. (Beifall der Beifall.) Durch den Bierjahrzeitplan wollen wir alles, was wir aus eigener Kraft machen und herstellen können, bis zur letzten Möglichkeit ausdrücken, denn über allen Wirtschaftsprinzipien und -regeln steht für uns die Sicherung des deutschen



Auf: Presse-Bild-Zentrale

## Hermann Görings Triumphfahrt durch Österreich

Generalfeldmarschall Göring schreitet beim Verlassen von Linz an der Unfallstelle der Donaudampfer die front der angetretenen Formationen ab



## (Fortschreibung von Seite 4)

7. Errichtung von Mollereienlagen.  
8. Bauanliegungen und Ergründungsarbeiten an öffentlichen und privaten Baulichkeiten, die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume zu Kleinwohnungen.

§ 3  
Abrechnungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Umlagevermögens

Aufwendungen für die Aufstellung oder Ergründung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlasses verhindern können mit Wirkung für die Sicherung auf eine längere Zeit als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer verteilt werden, wenn die beiden folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

1. der neue Gegenstand muß im Lande Österreich erzeugt (hergestellt) sein,
2. der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 21. März 1938 und vor dem 1. Januar 1939 angeschafft oder hergestellt haben.

## Sozialpolitisches Sofortprogramm für die Arbeiterschaft

Hand in Hand hiermit muß selbstverständlich die Verbesserung der Lebensbedingungen für den schaffenden Menschen und insbesondere den Arbeiter, in Österreich gehen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, ein Sozialprogramm in die Tat umzusetzen. Als erster habe ich die Wiedereinführung der Arbeitslosenversicherung für die bereits Angestellten durch die Mittel der Reichsamt für Arbeitsförderung ohne Gegenwert verfügt. (Vorausende, nicht enden wollende Heilsstunde.)

Damit werden alle die armen Menschen wieder in die Unterstützung hineingenommen, die bereits aus dieser ausgeschieden waren und den Gemeinden und öffentlichen Verbänden zur Last fielen. Sie bekommen wieder die volle Arbeitslosenunterstützung wie die anderen. (Erneute Stürmische Kundgebungen.)

Zweitens habe ich folgende Verordnung über soziale Maßnahmen erlassen:

## Verordnung über die Einführung sozialrechtlicher Vorschriften im Lande Österreich vom 26. März 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 887) in Verbindung mit § 2 Absatz 5 des 1. Artikels des Führers und Reichskanzlers über die Einführung deutscher Reichsgerichte in Österreich vom 15. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 247) und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 18. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 287) wird das folgende verordnet:

Artikel I  
Kündigungsschutz

Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb (Verwaltung) oder dem gleichen Unternehmen nach Inkonsistenz dieser Verordnung gefügt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb (Verwaltung) mit in der Regel mindestens 10 Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn die unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Der Reichsgerichtshof (Österreichische Landesregierung) trifft die näheren Bestimmungen über das Verfahren. Die Vorschriften der §§ 57 bis 62 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 45) mit der Änderung durch das Gesetz

## Wo mehr geleistet wird, wird auch mehr gezahlt

Das ist ein soziales Programm, durch das zunächst einmal sofort alle jene Sicherungen eingeführt werden sollen, die für den Arbeiter notwendig sind, wenn jetzt der große Aufbau beginnt. Eine wesentliche Verbesserung der Löhne ist ja schon erreicht worden durch die Verbesserung des Schillingtaufes, auf der anderen Seite muss dann auch ein gewisses Lohnniveau stabilisiert werden. Es ist für uns selbstverständlich, daß dort, wo mehr Leistung ist, auch mehr bezahlt wird. Es liegt also nur am österreichischen Arbeiter, mehr zu leisten, dann bekommt er auch mehr bezahlt. (Stürmischer Beifall.)

Lohnsätze, die hier von marxistischen Sonzen aufgestellt wurden, um den Arbeiter unter Druck zu halten und ihm nicht die Möglichkeit zu geben, seine Leistungen und seine Lebenshaltung zu verbessern, hindern selbstverständlich jeden Aufbau. Es ist klar, daß wir hier das Prinzip annehmen, das wir immer vertreten haben und das vom deutschen Arbeiter begehr und ausgeholt wurde, auch zu führen werden. Der Treuhänder der Arbeit wird auch hier bestreben sein, der die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen hat.

## Befestigung des Wohnungsecks

Wenn all dies entstehen soll, wovon ich eben gesprochen habe, wenn neue Werke aus dem Boden gestampft werden, wenn Hunderttausende von Arbeitern wieder in Brot und Lohn kommen sollen, und wenn im ganzen Umfang die Arbeit wieder reicher und besser gehalten werden soll, dann muß man auch daran denken, daß der Arbeiter anständig wohnen muss, damit jenes österreichische Wohnungssektor, das gerade hier an Hause ist, befestigt wird. (Stürmischer Beifall.) Aus diesem Grunde werde ich alles tun, damit im weitesten Umfang an den Siedlungsbau für Arbeit Wohnung sofort herangezogen wird.

Abstechend erwähne ich hierbei als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch die Siedlungen der Organisation „Arbeit durch Freude“ im vollen Umfang dem österreichischen Arbeiter zuteil werden sollen. (Hubende Beifälle.)

## Vertrauen haben!

Ich glaube somit, daß wirklich alle jene Voraussetzungen geschaffen worden sind, die einen freudigen Blick in die Zukunft gestatten. Heute, meine österreichischen Arbeiter, verlange ich von dir noch eins: habe Vertrauen, greif frisch an und lage mir dann in einem Jahr, ob du zufrieden bist, ob ich gehalten habe, was ich heute versprach, ob du in die alten Zeiten eines Schutzmongos zurückgehen willst. (Beifall und Beifall.) Alles wird gehalten, niemand wird vergessen.

Ich weiß, daß über den Arbeiter und Schaffenden hinaus auch noch manch anderer österreichische Volksgenosse mit Sorge erfüllt ist. Ich weiß, daß es eine Anzahl Menschen gibt, denen es im Leben hart gegangen ist und die auch Opfer gebracht haben, ich weiß, daß manche die Sorge erfüllt, was geschehen wird, wenn eine Aenderung im Tabakmonopol eintreten sollte, weil sie als Inhaber einer Tafik ihre Existenz zu verlieren fürchten. Wie immer dieses Problem auch geregelt wird, es wird so geregelt, daß es für diese Volksgenossen besser, aber niemals schlechter werden kann. Das verspreche ich Ihnen. (Stürmischer Beifall.)

Aber auch unter den Beamten ist schon die Frage aufgetaucht: Wie wird es mit uns werden, wenn in Österreich

§ 8  
Förderung der Scheidungen und Möglichkeit der Familienbildung

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, aus dem Haushaltswesen des Reiches für Scheidungen und Kinderheilanstalten finanzielle Mittel auszuweisen, um den Volksgenossem im Lande Österreich zu gewähren.

§ 9  
Durchführung

I. Zur Durchführung des § 1, Abs. 2 trifft der Beauftragte für den Vierjahresplan im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber, welche Arbeiten gefördert werden sollen und in welchem Ausmaße die Förderung erfolgen soll.

2. Der Reichsminister der Finanzen erlässt die Reichs- und Verwaltungsvorschriften, die zur Durchführung des §§ 2 bis 4 erforderlich sind.

Sie sehen also, daß das Reich tut, was es tun kann. Dies liegt es an euch, anzupaten, in die Hände zu spulen und loszulegen, damit das Werk gelingt. (Hubende Zustimmung.)

Reichsgerichtsbestimmung (Schriftliche Auskunftnahme). Ein Beispiel hierfür ist die Verfassung des österreichischen Bau- und Verfassungswesens. Es muß auch auf die völlige Verjüngung des Handels hinweisen, der sein Hauptaugenmerk nicht auf den inneren Bedarf der österreichischen Wirtschaft, sondern lediglich auf gewinnbringende Geschäfte mit dem Ausland gerichtet hat.

So ist Österreich ein wirtschaftlich armes Land geworden, arm durch ein System, das Österreich verarmt hat. Das Land an sich aber ist reich an wertvollen Menschen und reich an Schätzen, und wir werden beweisen, daß durch die nationalsozialistischen Methoden dieser Reichtum wieder gehoben wird. Auch Österreich wird ein reiches Land werden, und Deutschland kann glücklich sein, dieses Land jetzt zu seinem zählen zu können. (Hubender Beifall.)

## Wien wird wieder eine deutsche Stadt

Wenn ich von jener internationalen und jüdischen Verschwörung gesprochen habe, so muß ich hier ein ernstes Wort an die Wiener richten. Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht eine deutsche Stadt nennen, so viele Juden leben in dieser Stadt! Wo dreihunderttausend Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. (Stürmischer Beifall.) Wien muß wieder eine deutsche Stadt werden (Losender, sich immer wiederholenden Beifall), Handelsklassen und anhaltende Siegessäule-Rufe), weil diese Stadt der Ostmark wichtige deutsche Aufgaben hat. Diese Aufgaben liegen sowohl auf dem Gebiete der Kultur wie auch auf dem Gebiete der Wirtschaft. Weder auf dem einen noch auf dem anderen können wir auf die Dauer die Juden gebrauchen. (Zustimmung.)

Aber das darf nicht durch falsche Eingriffe oder dumme Maßnahmen verlustig werden, sondern muß ganz systematisch mit aller Überlegung geschehen. Als Beauftragter des Vierjahresplanes beantragt ich den Reichsfinanzminister in Österreich zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reiches, in aller Ruhe jene Maßnahmen zur sachgemäßen Umleitung der jüdischen Wirtschaft zu treffen, das heißt zur Riesierung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens, und diesen Prozeß nach unseren Gesetzen rechtlich, aber unerhört durchzuführen. (Hubende Bravorufe.)

Ich muß nun noch die Behauptung zurückweisen, daß Österreich sozusagen das fünfte Rad am Wagen oder eine Provinz wird, die wir auspowern. Ich glaube beweisen zu haben, daß das Gegenteil richtig ist.

Weiter wird behauptet: Nicht wird die Religion ausgerottet, jetzt wird der Glauben befestigt! Man zeige mir in Deutschland die Kirche, die wie etwa in Spanien zerstört oder verbrannt worden ist. Man zeige mir die Priester, die genutzt oder gefangen worden wären. Man zeige mit einer Kirche, die geschlossen ist und in der die Gläubigen nicht beten dürfen. Man zeige mit einem Priester, der verhindert wurde, seiner priesterlichen Aufgabe nachzugeben. Wenn ein Priester verhaftet wurde, so geschah dies nicht, weil er seinen priesterlichen Aufgaben nachging, sondern weil er allzu weltlich geworden war. (Langanhaltende Beifallstundengebungen.)

Wir wollen keine Kirche vernichten und keinen Glauben und keine Religion achtieren. Wir wollen nur, daß eine klare Scheide vorgenommen wird. Die Kirche hat ihre bestimmten, sehr wichtigen und sehr notwendigen Aufgaben. Und der Staat und die Bewegung haben andere, ebenso wichtige und ebenso entscheidende Aufgaben. Wenn sich jeder reinlich an seine Aufgaben hält, dann wird nichts passieren. Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern wir haben die Zentrumspartei und die politisierten Geistlichen besiegt.

Gegen die Kirche sind wir nie gewesen, gegen den Glauben erst recht nicht. Wenn wir Nationalsozialisten vielleicht auch nicht direkt als kirchlich konfessionell gebunden betrachtet werden können — wenn wir antireligiös oder antigläubig wären, wäre dann der Segen des Allmächtigen so bei unserer Bewegung gewesen? Wir haben die ganze Kraft unseres religiösen Gefühls gebraucht, um den sichtbaren Kampf durchhalten zu können! Glauben Sie, daß dies ohne unseren Glauben an Gott den Allmächtigen möglich gewesen wäre? Wir zerstören weder den Glauben noch die Religion. Wir haben überhaupt erst wieder den Glauben ins Volk gebracht — wie haben das Volk wieder gläubig gemacht. Wir wollen ein religiöses Volk, ein gläubiges Volk!

Vielleicht ist jetzt durch das gewaltige Ereignis in Österreich doch auch eine Dämmerung auf der anderen Seite gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wieder Frieden zu machen. Ich wiederhole deshalb noch einmal: Die Bewegung wird der Kirche jenen Schutz geben, den sie beanspruchen darf. Aber die Kirche darf sich nicht in Dinge hineinmischen, die sie nichts angehen und die ihr nicht zufallen. Denn hier gibt es keine Kompromisse.

## Oberster Richter ist der Führer

Eine andere läugenhafte Behauptung ist die: Warst nur den 10. April ab! Nach dem 10. April wird die Madse fallen. Nach dem 10. April wird sich zeigen, was sie eigentlich wollen, und dann wird die Madse einleben. Wahrscheinlich stellen solche Leute die Behauptungen auf, die sie in den vergangenen Jahren so miserabel aufgeführt haben, daß sie eine solche Rache für wahrscheinlich oder für möglich halten. (Deutlicher und Zustimmung.) Das Recht auf Rache hätten viele alte Parteigenossen gehabt! Und viele von der anderen Seite hätten fürwahr den Tod verdient für das, was sie getan haben. Also am Verdienst liegt es nicht.

Aber zunächst eins: Möge jeder wissen, Freund oder Gegner, in Deutschland wird nur dann ein Mensch getötet, wenn das Gericht ihn zum Tode verurteilt und auch der Führer den Tod verhängt hat. In Deutschland entscheidet nur ein einziger Mensch über Leben und Tod, das ist der Führer! Kein anderer hat das Recht dazu. (Stürmische Beifallstundengebungen.) Jedermann, jede Stelle, ob Staat oder Partei, vergeht sich am heiligsten Recht des Führers, wenn sie hier eingesessen wollten, und das wird geahndet werden! Das mag sich jeder merken, der hier eins Gedanken in falscher Richtung hat. Ich habe schon manchmal bei meinen Reden Warnungen gegeben. Mögen meine Warnungen auch hier klar verstanden werden.

Anscheinlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß es gerade das Wunderbare dieser Revolution war, daß sie unblutig geschahen ist, daß sie mit Hubel vollendet wurde, daß nicht ein Revolutionstribunal hier Todesurteile fällte. Aber ich muß auch ehrlich den Hut abnehmen vor der bewundernswerten Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, vor ihrer Anständigkeit ihren Juden gegenüber. (Hubender Beifall und Beifall.)

## Nicht Rache - sondern Verzeihen

Heute möchte ich euch noch etwas sehr Ernstes sagen: Ich habe eben betont, wie wunderbar eine Revolution oder besser gesagt wie wunderbar eine Befreiung war. Groß war ihr im Leben und Erfolgen, groß im Standhalten, groß im Kämpfen. Nun zeigt, daß ihr jetzt auch groß seid im Verzeihen und Vergeben! Seigt, daß ihr auch groß in der Güte seid, und zwar gerade gegen all die vielen, die irregelmäßig waren. Diese müht ihr gewinnen! Diese müht ihr von dem Gefühl befreien, daß sie nicht gleichwertig sind. Vorwärts den Blick! Wer vorwärts geht, soll mitgehen dürfen in einer so großen und herrlichen Zeit.

Es soll kein weiteres Bruderblut mehr fließen. Es sollen nun die Menschen frei werden nach all den Jahren der Knecht. Wir sind nicht hierhergekommen, um Meisterschule Methoden auszuladen, sondern um sie abzuschaffen. Dazu gehört aber auch, daß das Denunziantentum von Anfang an ausgetotet wird. Dazu gehört weiter Ge-

horram und Disziplin! Dazu gehört, daß man keine Sabotage an dem Abt, was befohlen ist, und keine Provokationen aus Stumpfnägeln, Dummkopf oder Schlechtheit.

Der Führer hat den erfahrenen und bewährten Gauleiter Bürkel hierhergesetzt, um in seinem Auftrag die Abstimmung durchzuführen. Eine grobe Verantwortung ist hiermit wiederum auf seine Schultern gelegt. Ich weiß, er wird diese Aufgabe ebenso erfolgreich lösen, wie seinerzeit an der Saar (Helfer). Aber, meine Volksgenossen, und vor allem meine Parteigenossen, unserem alten Vorkämpfer Bürkel steht zu helfen, seine Anordnungen feinlichst genau

## Handelschule Schirpke Amalienstraße 22 • Sonder-

Klausuren für berufsbildende Mädchen



# Dresden und Umgebung

## Frühling des Volkes

Manch einer nahm das reizende Frühlingsblümchen, das er just für einige Minuten in die WöW-Bücher erstanden hatte, in die Hand und betrachtete es mit glücklichem Lächeln. Er sah nicht nur die Blume und überlegte sich vielleicht noch etwas über ihre Herstellungswelt — er sah viel, viel mehr. Hinter der einen Blume und der einen Hand, die sie hielten, erblickte er Millionen Blumen und Millionen Hände, und dahinter sah er das Wunder eines neuen Frühlings, des fröhlichen und schönen, der je in Deutschland erwachte, weil er, wie niemals zuvor das große, das ganze, das einzige deutsche Volk segnet.

Und wer sich nichts Besonderes dachte, der sah und hörte doch allenfalls, daß es seine besondere Bewandtnis hatte, um dieses WöW-Abzeichen der letzten Straßensammlung im jungen Frühling. Wieder sammelten wie zur Gründung des großen Friedensverbundes die Schaffenden, und dasselbe Leben und Treiben entwickelte sich auf den Plätzen und Straßen der Stadt wie bei allen Sammeltagen der vergangenen Winter. Ein neues und ein glückliches Symbol zugleich bedeutete es, daß der deutsche Olyxenrat nach einem überwundenen Winter mit der Heilsfeier Deutschturkeits belohnt wurde und die Frühlingsblumen gleichermaßen als Dank wie als Willkommen gelten konnten.

Es wird nur wenige geneben haben, die sich diesem glückhaften Sinnbild der Lebendkraft und der deutschen Erneuerung entzogen. Und wie am Sonntag die Volksgenossen aus Österreich umjubelt in die sächsische Hauptstadt einzogen, veranlaßter am Vortrage Sturmbann der SA anlässlich der bevorstehenden Wahl zum großdeutschen Reichstag Propagandamärsche durch das „Österreichische Viertel“ Dresdens. All diese Symbolik ist nichts anderes als der Beweis für das Glücksgefühl, das jeden Deutschen in diesen vielleicht größten Tagen der Geschichte seines Volkes erfüllt und das seinen Schönsten und Tiefsten Ausdruck in der leuchtenden Begeisterung findet, mit der alles jenem 10. April entspringt. H. O. H.

## Mietkündigung an jedem Monatsersten!

Bisher war eine Kündigung von Mietverhältnissen über Wohnräume im allgemeinen nur zum Quartal möglich (samt meist am 1. April und 1. Oktober). Um die Freifügigkeit zu erleichtern und den Wohnungsmarkt sowie die einschlägigen Gewerbezweige zu entlasten, hat die Reichsregierung ein Gesetz über die Aussetzung der Kündigungstermine erlassen, wonach zu jedem Monatsersten gekündigt werden kann. Die Dauer der Kündigungsschriften ändert sich nicht.

Näheres hierüber siehe im Handelsblatt dieser Ausgabe.

## Die Auslegung der Stimmzettel

Die öffentliche Auslegung der Stimmzettel für die Volksabstimmung und für die Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April erfolgt vom Donnerstag, dem 8. März, bis Sonntag, dem 11. April, täglich von 10 bis 20 Uhr. Die Auslegungsschellen sind aus den öffentlichen Anschlägen ersichtlich. Als Ausweis für die Einsichtnahme gilt nur der polizeiliche Einwohnermeldechein.

— Todessall. Im Alter von 88 Jahren verschieden Oekonomierat Max v. Dehmichen, Riedelkommischa auf Scharzenberg.

— Betriebsleistung auf der Schwebewahn. Wegen Ausweichstellung einer Wagenachse ruht der Betrieb der Schwebewahn am Dienstag, dem 29. M., bis etwa 10 Uhr.

— Wenn Kinder mit Feuer spielen. In einem Grundstück auf der Villenhalbinsel entstand am Sonnabendnachmittag durch Spielen eines Kindes mit einem brennenden Stück ein Stubenbrand. Es fingen verschiedene Einrichtungsgegenstände Feuer, das aber bald von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

## Der Verein für Erdkunde feierte Jubiläum

Der Verein für Erdkunde zu Dresden beging am Sonnabend sein 75-jähriges Bestehen durch einen Festakt im Aula der Technischen Hochschule. Zahlreiche Gäste und Mitglieder füllten den Raum. Bläsercorps und das Streichquartett der Philharmonie umrahmten die feierliche Folge der Ansprachen, deren erste derstellvertretende Vorständige, Prof. Dr. Hassett, hielt. Er konnte die Vertreter der Deutschen, der Partei und der Wehrmacht begrüßen, ferner Abordnungen der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden, Mitglieder der Schwergewerkschaften und vermischten Vereine und viele Männer aus Beruf, Handel und Industrie. — In seinem Rückblick auf die Geschichte des Vereins gedachte er des Gründungsjahres 1863, da es in Deutschland erst vier Erdkundliche Vereine (zu Berlin, Frankfurt, Darmstadt und Leipzig) gab. Er erinnerte an die dreihundertjährige Geschichte verdienstvoller Führung der Vereinsgeschichte durch Prof. Dr. Sophus Augé und schilderte jene Seiten des glänzenden Aufstiegs des Vereins, da der König sein Protektor war, über 700 Mitglieder in den Vereinsräumen geführt wurden, man eigene Vereinsräume bezog, wöchentlich Vortragabende veranstaltet werden konnten, zum Teil unter Berufung von Forschern, die Weltreise hatten. So wurde die Entwicklung durch den Weltkrieg unterbrochen, aber die schweren Seiten durchlief der Verein erst in der Inflation. Das Vereinsheim mußte aufgegeben, die 25.000 Bände umfassende Bibliothek in die Obhut der Stadt übergeführt werden. Immer aber habe der Verein auch in diesen traurigen Seiten neben seiner anderen wissenschaftlichen Arbeit es als seine besondere Aufgabe betrachtet, auf Wert und Bedeutung der Kolonien zu verweisen und die Beziehungen zu den Volksgenossen im Auslande zu pflegen, selbst in Zeiten, wo derlei von gewissen Kreisen nicht gern gesehen wurde. Der Redner verwies zum Schluß seiner Übersicht über die Vereinsarbeit auf die Gemeinschaft des Vereins mit den Hochschulstätten der Technischen Hochschule und dem NTSV und gedachte all der berühmten Forschervisionäre, die aus dem Verein in den vielen Jahren seiner Tätigkeit hervorgegangen sind.

Den Bleiben der Begrüßungsansprachen eröffnete Stadtrat Claus im Namen der Stadtverwaltung und des Kreisleiters Walter und damit der Partei. Er führte dabei u. a. aus, daß die Partei an der Arbeit des Vereins großen Anteil nehme. Er bat die Vereinsleitung, daran mitarbeiten zu wollen, daß die Ergebnisse der geographischen Forschung auch in die breitesten Kreise der bildungsbunghaften Volksgenossen gelangen würden.

Für die Technische Hochschule überbrachte Wünsche Prof. Dr. Niemann, wobei er besonders Bezug nahm auf die Zusammenarbeit zwischen dem Institut und dem Lehrlingskörper der Anhalt. Für die Universität Leipzig und das Museum für Völkerkunde sprach Professor Dr.

Schmitz (Leipzig). Er überbrachte ferner die Grüße der Reichskolonialbünde und gebaute dabei mit herzlichen Worten auch der Nordische und Pionierkäfigeit von Prof. Hassett. Werner grüßte er von den Geographischen Gesellschaften zu Berlin und Leipzig, welche letztere eine Gläubigenscharte überreichten ließ. Werner sprach noch Prof. Dr. Meissner für die Naturwissenschaftliche Gesellschaft des Reichsbahninstitut Klunkert für den Deutschen Alpenverein, Prof. Ottomar Enking für den Literarischen Verein, der ja ebenfalls auf ein 75-jähriges Bestehen umlangt zurückblicken vermochte. Der Redner gedachte dabei der engen Bindungen zwischen Wissenschaft und Kunst und zwischen Dichtung und Landschaft und erinnerte für seine Ausführungen besonders herzlichen Gruß, der sich dann auch auf den legendären Preyder, Gotthard Prof. Dr. Oskar Seiffert, der den „Heimatclub“ vertrat, in alter Anhängerlichkeit übertrug.

Hierauf wurden die aus Anlaß des Jubiläums vom Verein beschlossenen Ehrennungen bekanntgegeben. Es erhielten die silberne Jubiläumsplakette, die beim 50-jährigen Bestehen des Vereins geschaffen worden war, die Professoren Dr. Kurt Hassett und Dr. P. Wagner. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Prof. Dr. Carl Troll (Bonn), Prof. Dr. R. v. Sieboldsberg (Innsbruck), Prof. Dr. Heinrich Schmitz (Leipzig), Prof. Dr. O. Reinhard (Leipzig), Oberstudienrat Dr. Gottlieb Weicker (Dresden), Oberleutnant Hans v. Janthier (Dresden). Außerdem wurden acht neue Korrespondierende Mitglieder ernannt.

Der wissenschaftlichen Vortrag des Abends hatte das neue Ehrenmitglied, der durch seine Hochgebirgsreisen, legtlich die zum Ranga-Barbat, bekannt gewordene Professor Dr. Carl Troll, übernommen. Er schilderte in einer anderthalbstündigen Ausführung, die durch eine Fülle aufschlußreicher und zum Teil exzellenter Abbildungen und durch das neu geschaffene praktische Kartensmaterial ganz ausgedehnt ergänzt wurden, seine Fahrten in die Höhe des noch immer unbewohnten Himalaya-Gebirges. Wir haben bei anderer Gelegenheit die Ausführungen Trolls bereits veröffentlicht und dürfen uns daher diesmal auf die kurze Feststellung befrüchten, daß er es aermals verstand, durch Wort und Bild einen vollendeten Überblick über die einfache Geographie zu geben, die in trockenem und steppenartigem Klima sich hier zu ungeheuren Höhen führt und sich ganz erstaunlich abhebt von der tropischen und subtropischen Welt der anderen Himalaya-Gebirge, in denen alles von Nähe und Kraft nur so überflümt. Rings um den Ranga-Barbat aber, der nun schon 20 Opfer, meist Mitglieder deutscher Expeditionen, gefordert hat, steht die majestätische Kälte und Strenge europäischer Alpenberge. Der Redner wurde herzlich gefeiert. E. F.

## Frühlingsmarkt in Sonne und Wind

Wie große Trauben schwanken die Luftballonbüschel, die kleinen Kinderrädchen drehen sich, als befämen sie's bezahlbar, und der Wind jagt über die Helikopter und spielt in Schürzen, Staubtuchern und Solybenbindern, als sei er eine neu-gierige Frau, die auszuchen möchte.

Durch die Budenreihen aber sieht Kopf an Kopf die Sonnagomenge, staunt nach rechts und staunt nach links, auf Strümpfe neuester Modefarbe, auf Hüte und Krawatten, auf Pfefferküchen und Spielzeugkram — auf all das, was aus dem weiten sächsischen Land als eine spannende Schau heimatlichen Gewerbeslebens zum Dresdner Frühlingsmarkt gekommen ist.

Immer wieder ist es reizvoll, durch die schmucken Budenstraßen auf der Hauptstraße, der Königstraße und dem Wilhelmplatz zu wandern und zu schauen, was die sächsische Heimat an Schönern und wertvollen Dingen zu einem solchen Markt beitragen kann. Wie wunderlich die bunten Tonwaren aus der Pauliz, wie solid und kräftig die Kamener Zude, wie appetitlich die Bautzener Leinenwaren, die tierischen Süßereien und Gardinen aus dem Vogtland, die sauber geschnittenen Weidenbörde — eine Freude für das Auge. Und wenn man nun noch das Herz der Däle hinaurechnet, die einen Jahrmarktsgang begleiten, dieses unvergleichliche Etwas, gemischt aus Rollmöbelgerüchen und Düften von Würsten, die auf dem Rost gebraten werden, von türkischem Honig und geruchtuem Salen, dann versteht man, warum es den Dresdner immer wieder zu seinem Privatmarkt hinzieht, zu dieser Jahrhundertealten Einrichtung, die schon beinahe so etwas wie ein Volksbrauch geworden ist.

Auch diesmal kommen die Vergnügungslustigen auf ihre Kosten. Denn hinten an der Berliner Straße lodern Lustschaukeln, Karussells und Schaukuben im Sonnenglanz wie im Sternenhimmel, um das allüberlieferete Jahrmarktsglück vollenden zu helfen.

— Verkehrsunfälle. Am Sonnabendnachmittag stieß auf der Annenstraße, Einmündung Friedberger Platz, ein 60-jähriger Radfahrer mit der Straßenbahn zusammen. Mit Kopf und Beinverletzungen landete er aufnahm im Krankenhaus Friedrichsstadt. — Am selben Tage gegen 19 Uhr fuhr an der berüchtigten Straßenkreuzung Friedberger Platz / Ecke Annenstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdwagen und einem Personenkraftwagen statt, wobei der erster umkippte. Der Wagen wurde von der Feuerwehr aufgewunden und zur Seite geschafft. Der Fahrer des Wagens wurde leicht verletzt. — Auf der Goethestraße, Ecke Stolzenstraße, rütteln am Sonnabendnachmittag ein Omnibus der Linie 3 und ein Pferdekraftwagen zusammen. Beide wurden erheblich beschädigt.

## Die Morgenparole

### für Dienstag:

Die Bildung des österreichischen Stumfstaates war eine Maßnahme, die die nach Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes von 6½ Millionen Menschen deutscher Volksangehörigkeit bedingte.

Adolf Hitler am 18. März 1938.

## Familien-Nachrichten

Am 26. März entschlief sonst mein geliebter Vater, unser Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

## Max von Dehmichen

Gildekommischa auf Scharzenberg

In dieser Trauer

Marie Antoinette Gräfin v. Kielmansegg  
Friedrich Graf v. Kielmansegg  
Kore v. Dehmichen geb. von Thürlitz  
und Entzillner

Scharzenberg,  
den 26. März 1938

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. März, 1/2 Uhr, von der Kirche zu Raustadt aus statt

## Gäbliche Familien-Nachrichten aus anderen Bildern

### Geboren:

Quedlinburg: Iris Voigt, eine Tochter. — Lotte: Hans Jungnickel, eine Tochter.

### Berichtet:

Dresden: Marianne Schreyer mit Kurt Rehle.

### Gemeißelt:

Dresden: Paul Stoll mit Olga-  
gärd Thomas; Konstanze Aris;  
Rüdiger mit Olga Jungmann. —

Glasbläser: Helmut Theben mit  
Brinda Hellmann.

### Geforbert:

Dresden: Clemensmutter: Alois  
Albert; Mitarbeiter L. R. Karl  
Traugott Möbius; Ernst Horn;  
Gisela Gross geb. Arnold; Glas-  
bläsermeister L. R. Heinrich Hoff-  
mann; Anna Nohn geb. Kaiser;  
Hofrat: Alois Hellmann; Martha Stom-  
per, geb. Schwartz; Fabrikantin  
Henne; Fotograf Heinrich Gen-  
tilla; Gustav Schmid; Major  
Kubus; Paul: Anna Gisela  
Gäbler geb. Schneider; Frau Helene  
Koelliker geb. Hoffmann; Hofst-  
reicher Carl August Rosalia; Co-  
wald Bauer.

## Warum erst am Abend, was schon am Morgen?

erst am Morgen, was schon am Abend?

## Die Morgenausgabe

der Dresden-Nachrichten bringt  
das, was bei einem normalen Erzie-  
hungs- und im Abendblatt ständige

Die Abendausgabe  
der Dresden-Nachrichten bringt  
das, was bei einem normalen Erzie-  
hungs- und im Morgenblatt ständige

## Deshalb

Dresden-Nachrichten möglich ist

für das wohlwollende, liebvolle Rücksinnen durch Wort, Schrift, herzliche Blumensträuße und für das ehrenvolle Seelen beim Heimgehen unserer lieben, unvergänglichen Entschlafenen

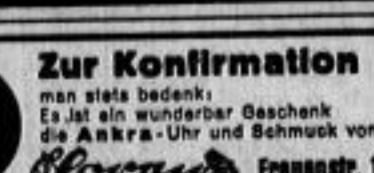
## Frau Olga Maria Rump

geb. Nühle

sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten, tiefschätzigen Dank aus.

Oderwitz, Dresden, Großhänchen, Modetal, Tunnersdorf

## Die trauernden Hinterbliebenen



## Ist dieser Fall selten?

In der Familie J. wird seit rund 40 Jahren regelmäßig Röhriger Schwarzbier getrunken. Ich das nun eine Nachfrage, daß man einem vier Jahre alten Kind bleib? Nein, es gibt viele tausend Familien, in denen Röhriger Schwarzbier seit langer Zeit als bestimmlicher und zahlhafter Haushaltstrunk gehalten wird. Es mag also schon etwas Besonderes dran sein! Ver suchen Sie's jedoch! — Generalvertreib C. Höhner, Dresden-W., Wallstraße 18, Bernspr. 18336

Modische Neuheiten eleganter  
Blusen und Morgenröcke

in großer Auswahl

Müller & C.W.Thiel

PRAGER STRASSE 35













